

Bayerischer Rundfunk, Beitrag vom 20.03.2015

Eine neue Allianz für den Frieden Margot Käßmann und Konstantin Wecker: "Entrüstet Euch!"

Ein ungleiches Paar: Konstantin Wecker, Liedermacher, Aktivist und Anarchist, und Margot Käßmann, Ex-EKD-Ratsvorsitzende und "Lutherbotschafterin" der Evangelischen Kirche. Ihre Friedenssehnsucht vereint sie. In Theo.Logik treffen sie zum ersten Mal aufeinander.

Von: Matthias Morgenroth

Eine neue Allianz für den Frieden: Margot Käßmann und Konstantin Wecker

"Wir Pazifisten werden immer weniger. Die Stimme des Pazifismus versiegt und ich weiß ja nicht mal, ob ich immer und in jedem Fall mit meiner pazifistischen Einstellung wirklich recht habe. Ich weiß auch nicht, ob ich eine pazifistische Haltung jedes Mal durchhalten könnte, wenn es mir persönlich an den Kragen ginge. Aber eines weiß ich als Künstler: Die Stimme des Pazifismus darf nicht verlorengehen. Wenn es keine Stimme mehr gibt, dann wird die Idee nicht mehr da sein."

Konstantin Wecker

"Ich wurde ja sehr belacht, weil ich auf die Frage des SPIEGEL, 'Wenn Sie so gegen das Militärische sind, können Sie doch gleich gegen die Bundeswehr sein', gesagt habe: Ja, das ist eine Utopie. Das wurde dann belacht. Aber ich finde, wir brauchen solche Utopien, dass der Mensch auch in einem Land ohne Armee leben könnte. Das wünsche ich mir."

Margot Käßmann

Ein ungleiches Paar. Der Liedermacher, bekennende Anarchist und Aktivist Konstantin Wecker. Die ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche Deutschlands und „Lutherbotschafterin“ der Evangelischen Kirche Margot Käßmann. Jetzt haben sie sich zusammengetan – mit ihrem Ruf für den Frieden. Es kann nicht sein, sagen sie, dass mehr Verantwortung weltweit automatisch mit mehr militärischer Verantwortung gleichgesetzt wird. Dass Säbelrasseln und Aufrüstungsreflexe die einzige Antwort auf die gewaltigen Provokationen sind. Ukraine, Russland, Nato, islamistischer Terror - Der Pazifismus darf nicht sterben, sagen sie, diskreditiert wird er zurzeit landauf landab zur Genüge.

"Es waren die Träumer, die mein Leben bereichert haben. Es waren die Visionärinnen und Visionäre. Warum der Traum so wichtig für mich ist? Ich glaube, wir müssen die Sache mal von einer anderen Seite aus betrachten. Viele Leute sagen zu mir: 1968 bist du angetreten und wolltest eine bessere Welt schaffen mit deinen Liedern. Jetzt schau dir die Welt an. Sie war definitiv in den 70er Jahren gerechter, sie war sozialer, überhaupt keine Frage. Hast du versagt? Das frage ich mich natürlich. Gut, ich bin nicht als Politiker, ich bin als Künstler angetreten und ich glaube, ich als Mosaiksteinchen mit vielen anderen, wir haben eben deswegen nicht versagt, weil wir Mut machen konnten, anderen, die auch Mosaiksteinchen sind. Drehen wir die Frage doch um! Die Frage lautet nicht: Haben wir eine bessere Welt geschaffen? Sondern: Wie sähe die Welt ohne uns Mosaiksteinchen aus?"

Konstantin Wecker

Margot Käbmann und Konstantin Wecker im BR-Gespräch



Ein ungleiches Paar. Der Liedermacher Konstantin Wecker und die ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche Deutschlands Margot Käbmann. Im Studio des Bayerischen Rundfunks verstanden sie sich prächtig.

Pazifismus, ein missbrauchtes Wort. In den vergangenen Monaten ist er von vielen zu Grabe getragen worden, sogar von denen, die einst mit dabei waren, bei der Friedensbewegung. Sogar von Grünen-Politikern, von der EKD-Spitze, von Joachim Gauck, der lange bevor er Bundespräsident wurde, Pfarrer in der DDR war und die friedliche Revolution mit dem Ruf „Keine Gewalt“ voll und ganz unterstützt hat.

Frieden schaffen ohne Waffen – geht nicht?



Bundespräsident Joachim Gauck fordert mehr Engagement Deutschlands in der Welt - notfalls auch mit militärischen Mitteln.

Auf dem Grabstein des Pazifismus steht: Unterlassene Hilfeleistung. Naivität. Frieden schaffen ohne Waffen – geht nicht, wollen wir nicht zugleich schuldig werden am Tod vieler. Die Evangelische Kirche in Deutschland hat in einem Wort im Herbst 2014 die Waffenlieferungen an die kurdischen Peschmerga für Kampf gegen den sogenannten Islamischen Staat abgesegnet. Realpolitik statt Friedensarbeit. Das kann nicht alles sein, sagen Margot Käbmann und Konstantin Wecker.

"Dann sage ich, dass ich gerne bereit bin, Hilfe zu leisten, aber ich bin nur bereit, Hilfe ohne Waffen zu leisten. Das ist aber nur ein ganz persönliches Credo von mir, das ist mein Pazifismus. Ich möchte so weit gehen, dass ich mich lieber töten lassen möchte, als zu töten. Das würde ich niemandem zumuten und ich würde niemandem sagen, er soll das so tun, aber ich habe mich entschieden. Ich weiß noch nicht einmal, ob ich das wirklich so durchhalte, wenn es so weit wäre, weil ich ein sehr impulsiver Mensch bin. Es kann durchaus sein, dass ich dann doch eine zurückgebe, wenigstens mit meiner Faust."

Konstantin Wecker

"Natürlich kann ich auch dadurch schuldig werden, dass ich gegen militärisches Eingreifen argumentiere, das ist mir völlig klar. Das war auch allen Pazifisten in der Geschichte des Pazifismus klar, dass du so oder so schuldig werden kannst. Das heißt aber nicht: Ich wasche meine Hände in Unschuld, ich bin das Unschuldslamm und die anderen sind die Bösen. Aber wenn jetzt beispielsweise gesagt wird: Frau Käßmann macht es sich ja leicht, vom sicheren Schreibtisch aus gegen Waffen zu plädieren. Dann sage ich: Die anderen machen es sich doch genauso leicht, wenn sie vom sicheren Schreibtisch aus für den Waffeneinsatz stimmen."

Margot Käßmann

Pazifismus heißt ja nicht wegschauen

Margot Käßmann und Konstantin Wecker sind sammeln gegangen. Stimmen für den Frieden haben sie gesammelt, weil die Stimmen der anderen sowieso überall zu hören sind. Und weil am Ende gar nicht mehr klar ist, was denn mit diesem Schlagwort Pazifismus gemeint sein könnte. Pazifismus heißt ja nicht wegducken, wegschauen, abwarten, kleinmachen. Friedensarbeit ist auch Arbeit.

"Problematisch finde ich Argumentationen wie bei der Kriegsdienstverweigerung in den 70er-Jahren, da hieß es: Wenn Ihre Freundin neben Ihnen vergewaltigt wird, da würden Sie doch auch eingreifen. Und jetzt heißt es: Wir können ja Frau Käßmann mal aus dem Hubschrauber über dem IS-Gebiet abwerfen, was würde sie dann tun mit ihrem Pazifismus? Das finde ich perfide! Da wird nicht gefragt: Wie ist eigentlich dieser Konflikt entstanden, was hätte vielleicht präventiv gemacht werden können? Hat der Irakkrieg 2003 mit 130.000 toten Irakern nicht vielleicht etwas damit zu tun, dass unsere Demokratie in vielen Regionen dieser Erde nicht so attraktiv erscheint. Wir reden immer von Ultima Ratio, aber nie von Prima Ratio. Die Stimme des Pazifismus verstummt dann unter diesem Pragmatismus: Wir müssen es jetzt tun - und die deutsche Wirtschaft muss Waffen liefern."

Margot Käßmann

In Theo.Logik treffen Margot Käßmann und Konstantin Wecker zum ersten Mal aufeinander. Im Gespräch mit Moderator Matthias Morgenroth diskutieren sie über die Chancen von echter Friedenspolitik, anarchistische Spiritualität und die Notwendigkeit von Träumen.



Aus diesem spannenden Gespräch ist auch ein Buch entstanden, das am Montag, den 23. März in die Buchhandlungen kommt: "Entrüstet euch! Warum Pazifismus für uns das Gebot der Stunde bleibt".

Zur Person

Konstantin Wecker, 1947 geboren. Der Liedermacher nimmt seit seinen ersten Songs Anfang der 1970er Jahre immer auch Bezug aufs politische Weltgeschehen. In den 1980er Jahren, den Jahren des Kalten Krieges, ist er unter denjenigen, die als „Künstler für den Frieden“ durchs Land touren und demonstrieren.

Margot Käßmann, 1958 geboren. Die ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche Deutschlands und „Lutherbotschafterin“ der Evangelischen Kirche studiert Ende der 70er Jahre evangelische Theologie, unter ihren Vorbildern ist Martin Luther King, der gewaltfrei die Rassenpolitik der USA zum Ende brachte.

Jetzt läuft:

[Theo.Logik](#)

[zum Radiotipp Theo.Logik Montag, 23.03.2015 um 21:05 Uhr \[Bayern 2\]](#)